

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Mayer, Anton

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

deutschen Bund vorbereitet; denselben vollzogen zu sehen, war Mathy nicht beschieden. In Berlin wußte man, wie sehr Baden danach strebte, aber man wollte Frankreich keinen Vorwand geben, und es wurde für förderlicher erachtet, durch Baden auf Baiern und Württemberg zu wirken, als Baden vereinzelt aufzunehmen. Wiederholt wurde von Berlin darauf hingewiesen, daß Baden mit Baiern und Württemberg Verständigung über die Bedingungen zum Eintritt in den norddeutschen Bund, zu dem Baiern eine Initiative versucht hatte, treffen möge. Baden trat in Verhandlungen mit Baiern und Württemberg ein, sie führten jedoch nur zu militairischen Verabredungen, denen Mathy's Instructionen den nationalen Charakter wahrten. Diese Verabredungen haben im Jahre 1870 die rasche Aufstellung der süddeutschen Truppen ermöglicht. Sobald Mathy sich überzeugt hatte, daß man in Berlin zwar den sofortigen und vereinzelt Eintritt Badens in den norddeutschen Bund nicht wolle, das nationale Ziel aber im Auge behielt, ließ er, obwohl er die Meinung, daß Badens Eintritt Württemberg und Baiern zurückhaltender machen werde, nicht theilte, obwohl seine Forderungen in den Kammern viel bereiteres Gehör gefunden hätten, wenn er die Aufnahme in den norddeutschen Bund in nahe Aussicht stellen konnte, obwohl dieser Eintritt sein sehnlichster Wunsch war, es sich persönlich angelegen sein, die vordringende Ungeduld, die Besorgnisse, die Preußens Zurückhaltung erweckte, zu beruhigen und zu zerstreuen. „Wir müssen selbstthätig sein, wir müssen gut regieren, wir müssen zum Eintritt fertig sein“, das war die Sprache seiner resignirten Pflichttreue. — Nach jenem Abschluß des Zollvertrages in Berlin fühlte er in der Heimath, daß eine Erkältung, welche er von der Reise mitgebracht und welche nach Monaten noch nicht überwunden war, seine Kräfte tiefer angreife. Seinem Tagebuch vertraute er im August: daß Kopf und Herz müde seien. Eine Erholungsreise erfrischte ihn vorübergehend; aber schon im December stellte sich Fieber ein. Im Januar schien das allgemeiner gewordene Leiden sich noch einmal zu mindern, bald jedoch traten die üblen Symptome in verstärktem Maasse auf. In der Nacht vom 2. zum 3. Februar 1868 endete sein Leben; seine Hand hielt die der treuen Gefährtin fest umfaßt, sein Blick war auf sie gerichtet bis sein Auge brach. — Seinem Scheiden fehlte keines der Zeichen, durch welche ein Land, ein Fürstenhaus, ein Freundeskreis ausdrücken, daß sie die Bedeutung des Mannes fühlen, der ihnen genommen wird. Wenn es als eine tragische Fügung erscheinen kann, daß Mathy das Jahr 1870, daß er die Erfüllung seiner letzten patriotischen Wünsche nicht erlebte, mit Wahrheit kann ausgesprochen werden, daß seine Leitung Badens wesentlich dazu beigetragen hat, den Calcül Frankreichs zu kreuzen, und die rasche Einigung der deutschen Kräfte, das heißt die Vorbedingung der deutschen Siege, herbeizuführen. Max Duncker.

#### Anton Mayer

ist den 1. März 1805 zu Wiesenthal (einem durch den Reichsdeputations-Hauptschluß von 1803 an Baden gefallenem Orte des ehemals Speyer'schen Amtes Philippsburg) geboren. Sohn eines mittellosen Leinewebers, hatte derselbe schon in früher Jugend Anlaß, die Energie seines Charakters zu bewähren in dem Ringen um die Mittel zum Studium. Der im Jahre 1828 als Rechtspracticant recipirte Mayer wendete sich nach einigen Jahren der praktischen Lehre zunächst dem Anwaltstande zu (1833 Schriftverfasser in Eberbach, wurde er 1834 schon Anwalt bei dem Oberhofgericht in Mannheim), trat aber später in den Richterstand über, ward 1837 Assessor bei dem Hofgerichte des Oberrheinkreises zu Freiburg, 1842 Rath bei dem des Seekreises zu Constanz. Seine literarischen Arbeiten aus jener Zeit, bestehend aus zahlreichen Aufsätzen in juristischen Zeitschriften

und den besonders hervorzubehenden „Beiträgen zur Geschichte des badischen Civilrechts bis zur Einführung des neuen Landrechts“, lenkten die Aufmerksamkeit auf ihn, als es sich im Jahre 1846 bei der Universität Freiburg darum handelte, den erledigten Lehrstuhl für badisches und französisches Civilrecht, sowie für bürgerlichen Proceß wieder zu besetzen. Der als trefflicher Praktiker bewährte, wissenschaftlich wohl vorbereitete Mann folgte dem Rufe und kam dadurch in die Lage, nunmehr auch seine Befähigung zum Lehramte, vorzugsweise in klarer systematischer Behandlung des Stoffes, zu bethätigen. Die gleiche Unermüdllichkeit und das gleiche rastlose Streben nach Vervollkommnung, wodurch der Praktiker sich hervorgethan hatte, kennzeichneten nun auch den akademischen Lehrer, welcher die neunjährige Wirksamkeit, deren er sich noch zu erfreuen haben sollte, zum unverkennbaren Nutzen der Hochschule entfaltete. Aus der Zeit derselben rühren manche für das Studium des badischen Landrechts noch immer als höchst werthvoll anerkannte literarische Arbeiten her. Durch das Vertrauen seiner Collegen war Mayer, welcher im Jahre 1850 als Abgeordneter des Bezirkes Bonndorf-Neustadt der 2. Kammer angehört hatte, im Jahre 1851 in die 1. Kammer berufen worden. Am 13. September 1855 wurde der, zwar schon seit Jahren mit körperlichen Leiden kämpfende, aber dennoch rastlos fortarbeitende Mann seinem Wirken durch den Tod entrisen. W. Behaghel.

#### Franz Mayerhofer,

am 4. Oktober 1815 geboren, Sohn des Karlsruher Hoffchauspielers gleichen Namens, bestand seine ersten Versuche in der Bühnenkunst zu Frankfurt am Main und erhielt bald ein ständiges Engagement an der Karlsruher Bühne, der er sodann bis zum Tode angehörte. Ursprünglich zum Sängler bestimmt und durch Vermittelung des Großherzogs Leopold, sowie des Fürsten Karl Egon zu Fürstenberg in Paris ausgebildet, ging er doch, ohne das Gebiet der Oper vollständig zu verlassen (St. Bris in den Hugonotten war eine seiner charakteristischen Rollen), bald zum Schauspieler, über und wurde in kurzer Zeit der erklärte Liebling des Publicums. Den Grundzug von Mayerhofer's außerordentlich liebenswürdigem und vielseitigem Talent bildete eine bald gemüthvolle, bald ausgelassene Natürlichkeit, die den Hörer sofort gefangen nahm und in die behaglichste Stimmung versetzte. Allem geschraubten Virtuositenthum abhold und vielleicht stärker, als mit strenggläubiger Künstlerchaft verträglich, der Erheiterung und auch dem Beifall seines Publicums zugeneigt, wurde Mayerhofer ein Komiker und speciell ein Localkomiker, der durch die Individualisirung seiner Gestalten sofort sich als Talent ersten Ranges zu erkennen gab und auch mit einer nur einem solchen Talent erreichbaren Siegesgewißheit wirkte. Dabei war ihm kein Gebiet der scenischen Wirksamkeit fremd. Kaum war es zu glauben, daß derselbe Mann es sei, der heute als Aront in „Armida“ mit dem Erztritt des Gluck'schen Recitativs an uns herantrat, morgen als Peter in „der Sohn auf Reisen“ den gutmüthigsten Dummkopf verkörperte, heute als „Oranien“ den vollen Ernst des politischen Schweigers meisterlich zur Anschauung brachte und morgen als Bankier Jppelberger in „Englisch“ der tollsten Laune die Zügel schießen ließ. Durch alle diese Gestalten zog sich ein, wenn man will, süddeutscher Zug des Gemüths oder auch der Gemüthlichkeit, anmuthend und erwärmend, selbst dann noch, wenn man mit dem Künstler über seine Auffassung rechten konnte. — Fünfundzwanzig Jahre hindurch wirkte Mayerhofer an der Karlsruher Bühne, als eines ihrer auserlesenen Mitglieder; im nämlichen Jahre 1862, in welchem die Kunstgenossenschaft und seine zahlreichen Freunde am 26. Mai sein Jubiläum festlich begingen, entriß ihn am 2. September der Tod dem Berufe, der zugleich sein Leben war. ❖